

1

„Was wissen wir über die Menschen in unserer Nähe? Was wissen wir über unsere Kollegen, über unsere Nachbarn? Ich sage dir, Carsten: Wir wissen nichts, nichts, gar nichts!“ 5

Bei jedem ‚nichts‘ tippt Verena Müller mit dem Finger auf den Tisch.

Privatdetektiv Carsten Tsara muss lächeln. Er mag seine Chefin. Bei der Arbeit ist Verena meistens sehr ruhig und analytisch. Privat kann sie herrlich emotional sein. 10

Manchmal sitzt er mit ihr nach der Arbeit noch eine oder zwei Stunden im Restaurant ‚Angelo‘. Dann essen sie Pizza und sprechen über ihren Job, über das Leben, über dies und das. 15

„Gar nichts?“, fragt er. „Wir wissen gar nichts?“

„Na ja, sagen wir mal: *fast* nichts.“

„Das glaube ich nicht.“

„So? Das glaubst du nicht? Was weißt du zum Beispiel über deinen nächsten Nachbarn? Wie heißt er? Wie sieht er aus? Wie alt ist er? Was ist er von Beruf? Was macht er den ganzen Tag?“ 20

„Moment, Moment!“, lacht Carsten Tsara. „Ich habe gar keinen Nachbarn. Ich habe eine Nachbarin.“ 25

„Na schön. Was weißt du über sie? Erzähl doch mal!“

„Sie heißt Fischer.“

„Na toll! Kommt noch was oder ist das schon alles?“

Carsten Tsara denkt nach. Hmm ... er braucht etwas Zeit. Schnell schiebt er ein Stück Pizza in den Mund. Was weiß er über Frau Fischer? 30

„Sie ist Mitte bis Ende sechzig ... etwa eins achtundsechzig groß ... etwa fünfundfünfzig Kilo schwer ... Sie hat weiße, mittellange Haare ... Sie ist ziemlich attraktiv ... Sie ist sehr nett, sehr freundlich ...“ 35

„Und weiter?“, fragt Verena Müller.

Carsten Tsara denkt nach. Ein Gespräch mit Frau Fischer fällt ihm ein. Er versucht, sich zu erinnern. Wann war das? Letztes Jahr? Was hat sie damals gesagt?

5 „Ach ja, richtig! Sie wohnt schon seit über dreißig Jahren allein in ihrer Zweizimmerwohnung ... im dritten Stock ... Ihre Kleider sind elegant und nicht billig ... Sie hat schönen Schmuck ... Ich glaube, sie hat Geld ... Sie geht jede Woche zum Friseur ...“

„Warum wohnt sie allein?“

10 „Sie hat nicht geheiratet.“

„Warum nicht?“

„Pff ... keine Ahnung!“

„Woher kommt ihr Geld?“

„Weiß ich nicht.“

15 „Welchen Beruf hat sie gelernt? Wo hat sie gearbeitet? Hat sie Freunde? Hat sie Verwandte? Wie oft bekommt sie Besuch?“

„Hör schon auf, Verena!“, sagt Carsten Tsara lachend.

„Ich weiß es wirklich nicht!“

20 Als er eine halbe Stunde später nach Hause geht, denkt er über das Gespräch nach. Verena Müller hat Recht. Ich weiß wirklich nicht viel über meine Nachbarin. Ich war noch nie in ihrer Wohnung. Ich kenne nicht einmal ihren Vornamen. Aber eins weiß ich sicher: Frau Fischer ist eine
25 sehr sympathische Frau.

2

Zwei Monate später. Montag

30

Es ist abends, kurz nach acht. Carsten Tsara möchte ein Pilz-Risotto kochen. Die meisten Zutaten stehen neben dem Herd bereit: Pilze, Zwiebeln, Butter, Parmesan, Fleischbrühe und Weißwein. Was fehlt jetzt noch? Ah ja! Er
35 nimmt eine Tasse und füllt sie mit Risotto-Reis. Da läutet es an der Tür. Nanu? Carsten Tsara erwartet keinen Besuch.

Mit der Tasse in der Hand geht er in den Flur und drückt auf den Knopf der Gegensprechanlage.

„Hallo?“ Er bekommt keine Antwort. „Hallo? Wer ist denn da?“, fragt er etwas lauter. Es klopft an der Tür. Er öffnet. Draußen steht seine Nachbarin. 5

„Ja, Frau Fischer?! Guten Abend!“

„Herr Tsara, entschuldigen Sie bitte. Ich störe Sie. Sie kochen gerade.“

„Nein, nein, ich habe noch gar nicht angefangen. Was kann ich denn für Sie tun?“ 10

„Tja, also, ich muss dringend verreisen. Ich muss jemanden besuchen. Meinen ... ähh ... Bruder in Baden-Württemberg. Aber da gibt es leider ein Problem.“

„Ja?“

„Meine Pflanzen. Sie brauchen Wasser.“ 15

„Ach, ich soll Ihre Blumen gießen? Aber klar, das mache ich doch gerne!“

„Oh, das ist sehr nett, Herr Tsara. Das ist eine große Hilfe.“

„Kein Problem. Wann fahren Sie denn?“ 20

„Mein Zug geht um kurz nach zehn. Um 22 Uhr 12.“

„Was? Heute? Jetzt gleich?“ Frau Fischer nickt. Ja, richtig: Sie ist reisefertig. Sie hat ein elegantes cremefarbenes Kostüm an, einen blauen Seidenschal um den Hals und ein Hütchen auf dem Kopf. 25

„Aber das ist ja schon in zwei Stunden!“, sagt Carsten Tsara. „Wie kommen Sie denn zum Bahnhof?“

„Das Taxi ... ich habe schon angerufen ... es kommt in einer halben Stunde.“ Sie gibt ihm einen Schlüsselbund.

„Sehen Sie, der da ist für die Wohnungstür ...“. Sie deutet auf einen Sicherheitsschlüssel. Was ist los mit ihr? Irgendwas stimmt nicht. Hat sie Probleme? Ihre Augen sind rot. Hat sie geweint? Oder sieht sie immer so aus? Vielleicht ist sie ja auch nur müde. 30

Na, Carsten Tsara? Du weißt es nicht? Aber du bist doch ein Detektiv, oder? Was weißt du eigentlich? Wie oft siehst 35

Wenn diese Nummer zu einem Herrn Fischer führt, dann ist alles okay, und er kann die ganze dumme Sache endlich vergessen. Er schließt die Datei, an der er gearbeitet hat, öffnet eine andere Software und gibt die Telefonnummer ein.

Der Teilnehmer wohnt in Waldshut. Aber er heißt nicht Fischer, sondern Erik Johansen. In der Stadt gibt es zwei Einträge unter diesem Namen:

Erik Johansen **95 34 36**
Gartenstraße 124 a

und

Erik Johansen GmbH **95 12 12**
Trauerhilfe und Bestattungen
Gartenstraße 124 b

Carsten Tsara öffnet den Internetbrowser.
20 Seine Finger trommeln nervös auf dem Schreibtisch herum. Dann fliegen sie über die Computertastatur. Dann trommeln sie wieder auf dem Schreibtisch.

Die Suchmaschine zeigt einen passenden Link. Carsten Tsara klickt ihn an. Die Finger trommeln.

25 Die Webseite öffnet sich.



Carsten Tsara klickt auf den Hotspot *Über uns*. Seine Finger trommeln.

Es dauert etwas, bis die Seite auf dem Bildschirm erscheint.

Dann ist sie endlich da, und auf einem großen Bild kann man Herrn Johansen sehen. Er steht vor seinem Unternehmen, zwischen zwei langen, eleganten, silberfarbenen Bestattungslimousinen. Er ist etwa Anfang siebzig, hat graues Haar und eine dunkle Brille. Er wirkt seriös und sympathisch. Ein erfolgreicher Mann. 5

Waldshut? Wo ist das eigentlich? 10

Carsten Tsara holt den Atlas aus dem Bücherregal. Waldshut. Seite 12, B 3. Ja, das ist in Baden-Württemberg. Sein Finger wandert über die Karte. Ah, Waldshut, da ist es. Eine kleine Stadt. 15

„Carsten?“

Eine kleine Stadt, direkt an der Schweizer Grenze. Nicht mal zwei Kilometer, und man ist in der Schweiz.

„Carsten!“

Der Detektiv zuckt zusammen. 20

„Ja?“ Verena Müller steht neben ihm und sieht ihn fragend an.

„Gibt's Probleme?“

„Probleme? Wieso?“

„Du siehst so aus.“ 25

„Nein, nein. Alles okay.“

„Wir gehen Mittag essen bei ‚Angelo‘. Kommst du auch mit?“

„Nein, äh, ich habe da ... ich muss ... Du, sag mal, Verena: Brauchst du mich heute Nachmittag?“ Verena Müller schüttelt den Kopf. 30

„Ach Carsten!“ Sie verlässt den Raum.

Im Flur dreht sie sich um, und ihr Kopf erscheint noch mal kurz im Türrahmen.

„Wenn du Hilfe brauchst, Carsten, meine Handynummer hast du ja.“ 35

Wörterklärungen

die Angst, -e	Gefühl, das man vor einer Gefahr hat
der Tod, -e <i>(Plural sehr selten)</i>	Ende des Lebens
sich Sorgen machen	Gedanken, die man sich macht, wenn man eine Gefahr fühlt

Kapitel 1

S. 3	der Privatdetektiv, -e	Privatperson, die Verbrechen aufklärt. Ein Detektiv ist kein Polizist.
	tippen	etwas kurz mit dem Finger berühren
	analytisch	vernünftig, rational, logisch
	emotional	von Gefühlen geleitet, spontan
	gar nichts / kein	starke Verneinung von etwas
S. 4	sich an etwas	etwas (Sache, Inhalt eines Gesprächs etc.)
	erinnern	noch kennen oder wissen, obwohl es schon lange her ist
	der Stock, Stockwerke	Bereich eines Hauses: alle Wohnungen und Räume, die auf gleicher Höhe sind Synonym: Etage
	die Kleider (Pl.)	hier: Sachen zum Anziehen, z.B. Pullover, Hose, Mantel etc.
	der Friseur, -e	Beruf: Person, die von Beruf Haare schneidet und pflegt
	keine Ahnung <i>(umgangssprachlich)</i>	ich weiß nichts über dieses Thema
	Recht haben	die richtige Meinung zu einem Thema haben

Kapitel 2

S. 4	der/das (österr.)	italienisches Gericht aus Reis
	Pilz-Risotto, -s	
	die Zutat, -en	Lebensmittel, das man braucht, um ein Gericht zu kochen
	läuten	klingeln

	der Traum, -e	Bilder oder Szenen, die man nachts im Schlaf sieht
S. 13	die Traumfrau, -en der Mitarbeiter, - vorsichtig sein	die perfekte Frau Person, die in derselben Firma arbeitet wenn man sehr aufpasst, was man tut oder sagt
	römisch die Göttin, -nen der Organspende- ausweis, -e	hier: aus der Geschichte des alten Rom weibliche Form für „Gott“ Dokument, mit dem die Person, die es bei sich trägt, sagt: Wenn ich z.B. durch einen Unfall sterbe, dann dürfen meine inneren Körperteile (die Organe) für andere Menschen verwendet werden.
	jemandem etwas vor die Nase halten <i>(Redewendung)</i>	jemandem etwas vor die Augen halten, damit er es deutlich sieht
S. 14	im Koma liegen	Zustand, bei dem ein Mensch zwar noch am Leben ist, aber dauerhaft bewusstlos ist und auf nichts mehr reagieren kann
	seltsam den Kopf schütteln	komisch, sonderbar Körpersprache für „nein“: Man dreht den Kopf mehrmals nach links und rechts.
Kapitel 7		
S. 14	die Werbezeitschrift, -en seufzen	Prospekt mit Werbung laut ausatmen als Zeichen für eine Sorge, die man hat
	das Altpapier (Sg.)	Papiermüll
S. 15	zerrissen	nicht mehr ganz; vom restlichen Papier abgetrennt (mit der Hand)
	der Papierkorb, -e antik	Behälter für Büro- und Papiermüll sehr alt und oft wertvoll
	die Handschrift, -en	persönliche Schrift; wenn man etwas mit der Hand schreibt
	greifen	packen, nehmen
S. 16	hoffnungslos	ohne Hoffnung



Übungen

Kapitel 1

A Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

- a) Carsten Tsara ist Privatdetektiv von Beruf.
- b) Tsara ist der Chef von Verena Müller.
- c) Tsara und Verena Müller sind ein Paar.
- d) Tsara mag Verena Müller nicht, weil sie zu emotional ist.
- e) Tsara und Verena Müller arbeiten im Restaurant ‚Angelo‘.
- f) Tsara und Verena Müller sind oft nach der Arbeit im Restaurant ‚Angelo‘.
- g) Frau Fischer ist eine Kollegin von Carsten Tsara und Verena Müller.

B Was weiß Tsara über Frau Fischer? Was weiß er nicht? Notieren Sie.

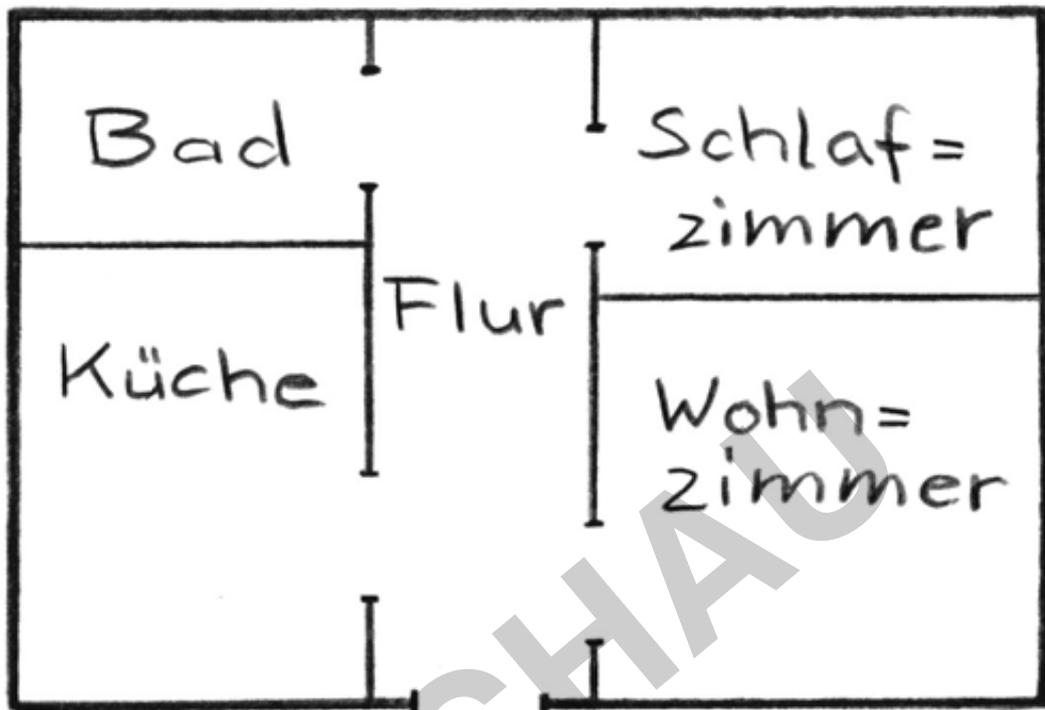
1 Das weiß Tsara über Frau Fischer, weil er es sehen kann:

2 Das weiß Tsara über Frau Fischer durch ein persönliches Gespräch:

3 Das weiß Tsara nicht über Frau Fischer:

Kapitel 3

A Das ist Frau Fischers Wohnung. Zeichnen Sie ein, welche Wege Tsara in der Wohnung geht.



B Was für ein Heft findet Tsara bei Frau Fischer? Beschreiben Sie es kurz.

Kapitel 4

A Wie arbeitet der Sterbehilfeverein „Finis vitae“? Bringen Sie die Aussagen in die richtige Reihenfolge.

- a) Der Kranke wird beraten.
- 1 b) Der Kranke fährt in die Schweiz.
- c) Die Polizei und ein Staatsanwalt untersuchen den Fall.
- d) Der Kranke wird Mitglied in dem Sterbehilfeverein.
- e) Ein Arzt, ein Psychologe und ein Rechtsanwalt prüfen drei Fragen.
- f) Der Kranke nimmt ein tödliches Gift und stirbt.
- g) Der Kranke wird allein gelassen.

- c) Wenn ich im Koma liege und nie mehr normal leben kann, möchte ich, dass die Ärzte die Maschinen stoppen, die mich am Leben erhalten.
- d) Ich kann nicht sagen, ob ich Sterbehilfe gut oder schlecht finde. Das Thema ist zu kompliziert.
- e) Der Gedanke an den Tod macht mich nervös. Ich will gar nicht daran denken.
- f) Ich glaube, Frau Fischer braucht Hilfe.
- g) Jeder sollte sich über den Tod und das Sterben informieren.

C Wie ist die Beziehung zwischen Carsten Tsara und Verena Müller? Kreisen Sie die passenden Wörter ein.

freundschaftlich vertraut kühl eng warm
distanziert unfreundlich gehässig fremd
herzlich reserviert unkompliziert offen

Kapitel 7

A Tsara spricht Frau Fischer in Gedanken mit „Madame“ (Seite 8, Zeile 11) und „Frau Nachbarin“ (Seite 15, Zeile 19/23) an. Könnte er dies auch in der Realität zu Frau Fischer sagen? Kreuzen Sie an.

- a) Ja, weil die Ausdrücke „Madame“ und „Frau Nachbarin“ sehr höflich sind und Respekt ausdrücken.
- b) Nein. Es wäre ein Zeichen dafür, dass Tsara wenig Respekt vor Frau Fischer hat. Denn zu viel Höflichkeit bedeutet oft das Gegenteil.

B Tsara wirft ein Stückchen Papier in den Papierkorb. Darauf stehen ein paar Worte in Handschrift. Aber es ist nicht Frau Fischers Handschrift.

Woher kennt Carsten Tsara Frau Fischers Handschrift?